

## Kurznachrichten über heimisches Vogelleben im Jahre 1946.

Von Odo J. G. Klimsch.

Mit lebhaften ziu-ziu-Rufen trieben sich Anfang Februar am Kreuzbergl bei Klagenfurt kleine, dunkle Birkenzeisige (*Carduelis flammea cabaret*) herum, die jedenfalls vom Nockgebiet gekommen waren. Am Wörther-See-Ausflusse gab es vereinzelt Gebirgsstelzen und seltamerweise Heidelerchen in Parallelverschiebung des Striches bei Schneelosigkeit. Auch traten dort Große Würger (*Lanius excubitor*) bei dem milden Wetter in auffallend größerer Menge auf. Einige wurden auch gefangen.

An einer Sattnitzbrücke ging am 11. Februar ein gemeiner Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) hoch, mit schnittigem Fluge unweit einfallend. Am 4. Juli war ein Einzelgänger noch dort, der mit gellenden Rufen enteilte. Bläbühner watschelten futtersuchend Mitte Feber bei der Schrottenburg am Ufer, köstlich anzusehen. Bis 160 km können sie aber trotz der scheinbaren Unbehilflichkeit im Tage fliegen. Fischreier überwinterten angeblich an der Gurk bei Launsdorf, ein Eisvogel auf der Bruckendorferinsel. Am 16. März hörte ich bei Regen den ersten Lorchengesang im Rosentale. Ende März trommelte bei 22° Wärme ein Weidenlaubsänger sein bekanntes Lied. In den ersten Tagen des April kamen die lieben Schwarzplättchen, sich durch lauten Jubel verratend, und die Frühlingsherolde, die Gartenrotschwänzchen. Eine kleine Sumpfschnepfe verirrt sich durch ihren Fledermausflug. Am 9. April rief ein Wendehals im Holeniparke und Mehlschwalben sausten zwitschernd durch die Lüfte. Ein großer Rotschenkel aus der Bleiburger Gegend lag am Tische des Präparators. Beim Koschatdenkmal schlug am 14. April zum Entzücken der Vorübergehenden eine durchziehende Nachtigall ihr die Seele durchbrausendes Lied der Lebenslust. Den Freund Kuckuck hörte ich trotz vieler Waldgänge erst am 17. April bei Maria-Rain.

Welches Liebesspiel sich Elstern leisten, hüpfend und gackernd, blind verliebt, war mir noch nie so aufgefallen, als am 20. April bei Unterbruckendorf. Schon am 24. April versuchte ein Piroi bei Freienthurn seine Flöte. Überall blühte der Wald, in goldigen Wolken staubend. Stauend besah ich am Wege zum Lorenziberge das immer fesselnde Wunder. Da rief mir eine alte Holzsammlerin zu: „Herr, wenn der Wald tuot schean blüahn,

wird die Welt vor Hunger rearn.“ Damals schien es so und viel besser kam es ja wirklich nicht.

Am Hafnersee stand am 28. April das Getreide schon in Ähren, die violette Feldskabiose blühte, Z'au n g r a s m ü c k e n kamen und das Bild belebte sich. Am 2. Mai folgten die geschwätzigcn D o r n g r a s m ü c k e n. Bei St. Florian gab es am 7. Mai nicht nur guten M ö n c h s g r a s m ü c k e n g e s a n g, sondern es sangen auch zum Blau der Enziane und zum Honigduft der hohen Schlüsselblumen Fitis und G a r t e n g r a s m ü c k e n. Eine Waldamsel trug Regenbogenkäferchen ihrer jungen Brut, die noch im Schnabel funkelten.

In der Sattnitz war nach der „Linientaxierung“ unschwer festzustellen, daß B r a u n k e l c h e n und W a c h t e l n immer mehr abnehmen. Begreiflich, da dort nicht weniger als 120 Schrebergärten entstanden sind — Notzeit des Krieges. Die Trockenpflanzen, wie Salbei und Bocksbart, blühten natürlich üppigst.

Am 21. Mai gab es beim Goldenen Brunnl bei Unterloibl ein schönes Echokonzert der Kuckucke und ein B e r g l a u b v o g e l schmetterte sein Lied in die goldgrüne Buchenjugendpracht. Sonst rauschte es nur in der wasserarmen, klaren Tscheppa. Nur 17 Vogelarten fanden sich bei der Feststellung der Besiedlungsdichte der Umgebung, einem nicht unbeliebten Übergangssattel. B u c h f i n k e n leisteten sich bei schönstem Wetter den Regenruf.

An der Glanfurt ließ man fast keine Bäume stehen. Natürlich fanden sich nur mehr ganz wenige Schilfsänger ein. Auch die prächtige Denkmalöhre wurde wegen einiger Meter Holz schonungslos geschlägert. Auf der Halbinsel Loretto, wo noch alte Erlen stehen, bauten zwei G r a s m ü c k e n ihre lockeren Nester, wie es einmal in Mageregg war, wo Wiedehopf, Blauracke, Spechte, Stare, Dohlen und Kleinvögel, wie Kleiber, Meisen, Finken, Amseln und Gimpel hausten. Das Badeleben stört jeden Vogelfrieden und nur mehr Finkenvögel halten diesen Betrieb aus. Tiefer im Schilfe schnarrte ein S c h i l f r o h r s ä n g e r sein Lied, zum Lachen reizend, immer wiederholend.

In den alten Nußbäumen der Allee bei Hochosterwitz gab es zwei G a r t e n r ö t l p a a r e, auch brütete ein Grünspecht im Gemäuer der Burg. Wo im Spätherbste sich ein A l p e n m a u e r l ä u f e r gezeigt hatte, winkten Federnelken und Geisbart liebe Blumengrüße. Trotz Lärm, Staub, Gestank klang nahe meiner Wohnung aus der Hecke des Gartens und des Drahtverhaues des Bahnlagers das kleine Lied einer alljährlich kommenden Z a u n g r a s m ü c k e. Bei Waidmannsdorf sangen heuer zur freudigen Überraschung gar zwei G e t r e i d e r o h r s ä n g e r; einer

machte das Wetzten der Sensen sehr gelungen nach. Erst Ende Juni kam man zu Freibad an der Glanfurt. Auf den Moorwiesen waren viele Faulbaumhecken eingegangen. Es gab ein großes Sterben der Sumpfschnecken. Ammern und Dorngrasmücken waren die auffallendsten Vertreter der Vogelwelt geworden. Von Ammern fand ich ein Gelege von 4 Eiern am 29. Juli. Kurz darauf waren die Jungen im Flechtnestchen geschlüpft, kot- und parasitenfrei. Das Weibchen fütterte sie groß, doch zerschlug ein Hagelwetter das Nestchen mit den kaum flüggen Jungen. Am 28. Juni trieb ich auf der leicht erreichbaren Jamnigalm bei Mallnitz Biozönose-Studien. Die Unmenge von Gammaeulen war auffallend, die Almrausch und Storchschnabel umschwärmten. Die Alpenvögel-fauna war schwach. Am 5. Juli sang vor der „Märchenwiese“ im Bodentale mitten unter Stümpfern ein Schwarzplättchen einfach entzückend, selten richtig. Eine Unmenge von Heuhüpfern (Lokustidaen) sprang beim Mähen der Wiese beim Bodenbauer hoch. Trotzdem hat sich die Zahl der Singdrosseln sehr vermindert, die dort einmal besonders groß war. Nur wenige ließen ihre Gebetslieder morgens und abends hören, zur Andacht in der schönen Natur stimmend. Am 7. Juli fand sich nahe dem Ringelspiele in der St. Ruprechter Straße ein Nest mit eben flüggen, jungen Grünfinken. Im „Stöckelparke“ flogen Nebelkrähen aus. Vom 4. Juli meldete K. Treven noch eigentümlich anhaltende, vielfache Kuckucksrufe bei Apriach. Der Volksmund sagt: „Wenn der Kuckuck nach Johanni schreit, Hungersnot und böse Zeit.“ Diesmal wirklich. Mitte Juli meldete K. Strupi vom Latschur das Vorkommen von mehreren Weißkopf-(Gänse-)geiern (*Gyps fulvus*), wie sie im Liesertale einst häufig waren. Am Rückwege zählte er 8 Stücke kreisend. Die Almbauern rechnen mit Verlusten bei Junglämmern. Vom Maltatale waren sie 1919 auch gemeldet. F. Turnowsky konnte am Jauken einen Alpengler sichten, Wutte einen Wanderfalken am Skarbin feststellen. Von Viktring wurde ein Sperber mit blühendem, weißhellem Stoß gebracht. Seiner Brut fallen täglich mehr als 10 Singvögel zum Opfer.

Sehr still war es am 28. Juli bei der schönen Maria-Rainer-Aussicht „Petelinz“. Dafür aber zogen heuer Nachtigallen in größerer Zahl durch die Auen des Rosentales, viel früher als sonst südwärts, schon um Mitte Juli; noch am 14. September wurden leider noch welche gefangen. An der Glanfurt flog am 1. August ein einsamer, heller Wasserläufer (*Tringa nebularia*) mit hellem Liede hoch. Immer gibt es Einzelgänger dieser Sumpfvögel. Am 6. August war er noch zu hören. Das erstmal im Leben kam mir am selben Tage das wundervolle Flugbild eines ruhig dahinrudernenden Purpurreihers zu Gesichte. Mit ein-

gezogenem Halse strich er die ganze Gegend von Loretto her bis zur Papiermühle, etwa um 8 Uhr, wuchtig, wählerisch und vorsichtig ab. Es paßte ihm kein Platz.

Am 12. August wanderte ich an der Glanfurt längs der stagnierenden Tümpel hin, die noch mit einer netten Zahl von Seerosen Freude machen. Ein Rebhuhn purrte auf und ein Jungentchen. Dann zitterte das Wasser hinter einer Spindelstaude und ein wenig scheues Tüpfelsumpfhuhn (Porzana porzana) ließ sich die längste Zeit ruhig beobachten, allerdings mußte man sich ganz still verhalten. Zierlich zuckte das herzige Tierlein mit dem hellgelben Stößchen nach jedem Bissen von Schnecken und weißen Würmchen. Die Wasserkante verließ es nicht. Hinter mir aber „turnte“ ein Mauswiesel nach Heuhüpfnern. Du heimliches, liebes Leben! Wie vertraut machst du trotz allem noch immer die schöne Heimat! Am 28. September suchte im Loibltale ein Kleiber emsig auf der Bergstraße herum. Was machte er? Er holte sich aus zertretenen Äpfeln die blausäurehaltigen Kerne. Sie sind also auch ein Vogelfutter. An den sonnenwarmen Singerberghängen zogen Dorfschwalben ihre Nahrungssuchringe, immer weiter dem Passe zustrebend.

Im Busche sang noch ein Weidenlaubsänger bescheiden und froh sein Abschiedsliedl. Plötzlich schrie er merkwürdig auf, er mußte wohl ein besonders fettes Würmchen gefunden haben. Gimpeltrüppchen machten sich schon seit August über Ligusterbeeren her. Herrliche Herbsttage veranlaßten Hausrotschwänzchen bis in den Oktober zu bleiben, die jetzt in den Häuserruinen der Städte einen besonders zusagenden Brutbiotop gefunden hatten. Am Abstimmungsmorgen (10. Oktober) konnte man in Waidmannsdorf etwa 100 rastende, ermüdete Schwalben bei 8° Wärme beobachten, teilweise getrennt,  $\frac{2}{3}$  Rauch-,  $\frac{1}{3}$  Mehlschwalben, am Nachmittage beim Feuerbache bei kaltem Ostwinde etwa 20 Richtung Südwest ziehende weiße Bachstelzen. Am 11. November umkreiste um 16 Uhr eine matte, einsame Felsenschwalbe wie eine Fledermaus die obere Galerie des Stadtpfarrturms, eine sehr seltene Erscheinung. Von den Mitte Oktober gefangenen Girlitzen waren sämtliche von der gelben, nicht der grünen Art. Aus Frauenstein meldete R. Wurm am 10. Oktober den Fang eines rotsternigen Blaukelchens aus einem Schöckchen von drei Stücken beim dortigen Teiche. Auch flog eine größere Schar Ringdrosseln durch und zwei Wochen vorher eine bedeutende Menge Wildgänse.

Aus phänologischen Vogelbeobachtungen entnehmen wir folgende Angaben: W. (v.) Sanden, Guja, meldete vom Hafnersee bei Keutschach:

1945: 31. März 5 Knäckenten (4 W) am See; 9. April erste Rauchschnalbe; 11. April erster Wendehals; 17. April erster Kuckuck; 20. April ein Fischadler (*Pandion haliaetus*) fliegt W-S über den See; 5. Mai erste kleine Rohrdommel (*Ixobrychus minutus*) eingetroffen; 7. Mai erster Pirolruf; 7. Juni die Wasserrallen haben Junge, ein Drosselrohrsänger singt, Wiedehopfe tummeln sich nicht selten, ein Bussardpaar häufig zu sehen; 9. Juli Wiedehopffünge sind anzutreffen, die Wasserrallenjungen noch flugunbeholfen; 27. Juli Eisvögel stellen sich ein; 31. Juli alte Wasserralle führt noch sehr kleine Junge, scheinbar zweite Brut? 16. August eine Schnatterente (*Anas strepera*) über dem See; 28. August Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) ziehen über den See; 28. August Märzentendurchzug; 6. September wieder; 2. September ein grauer Reiher; 22. September diesj. Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) auf dem Zuge; 11. Oktober ebenso Zwergtaucher; 30. Oktober ebenso Krickenten; 15. Dezember einzelner Kolkrabe westl. Klagenfurt.

1946: 15. Jänner ein Tafelröpel (*Nyroca ferina* L.) am Wörther See; 26. Februar Tafel- und Reiherenten am Wörther See; 28. Februar erste Ringeltaube; 16. März große Rohrdommel zieht über den Hafnersee; 20. März wieder eine über dem See; 24. März trifft erste Wasserralle ein, auch ein Knäckentenpaar; 27. März ein Aal von ½ kg Gewicht gefangen, im Juni und Juli wurde je ein Aal mit 1 und 1½ kg gefangen. Sie waren gut genährt, der letzte laichreif, wohl auf der langen Wanderung Glan—Drau—Donau. Er spie im Boote einen frisch gefangenen, mittelgroßen Krebs aus. Durch Jahre schon werden in Krumpendorf, im Hasenbichler-Teiche, gute Aale gefangen.

27. März 17 Lachmöwen bei Klagenfurt, erste Wasserfledermaus; 10. April erster Kuckuck, eine verlorene Feder der großen Dommel findet sich; 12. April zwei Kiebitze abends westl. vom Keutschacher See; 1. Mai eine Rohrammer singt einige Tage eifrig am Hafnersee; 21. Juni bei Reifnitz ist ein Polarsee-Taucher zu beobachten; 8. Juli etwa 60 Lachmöwen suchen Beute am jetzt überschwemmten See; 12. Juli im Rohr am See eine Rohrdrossel, scheinbar im Wegzuge, Waldwasserläufer am Stauwasser (*Tringa ochropus*); 13. Juli ein grauer Reiher zieht von W. nach S. über den immer stiller werdenden See. — . —

Anschrift des Verfassers:

Odo J. G. Klimsch, Klagenfurt, Viktringer Gürtel 31.

\*

Die größere Arbeit desselben Verfassers: „Vogelkunde einst und jetzt“ mußte leider zurückgestellt werden, weil sie den Rahmen der Landesforschung weit überschreitet.



Die große Rohrdommel, *Botaurus stellaris stellaris* (L), ist bei uns ein seltenes Naturdenkmal. Um Bekanntgabe jedes sicheren Brutvorkommens wird gebeten. Aufnahme W. S a n d e n. Die Zwergrohrdommel wird noch oft angetroffen. Beide stehen unter Naturschutz.

## Entomologisches aus Kärnten.

Phänologische Beobachtungen aus dem Insektenleben in Kärnten  
während der Trockenzeit 1945/46.

Von Emil Hölzel.

Der Herbst 1945 mit dem darauffolgenden sehr milden Winter und das Frühjahr 1946 bis tief in den Monat Mai hinein wiesen einen seit vielen Jahren nicht dagewesenen Mangel an Niederschlägen auf. Übernormal hohe Temperaturen brachten ein sehr zeitiges Frühjahr, das gegen April und Mai hin schon teilweise sommerlichen Charakter trug.

An der Wetterwarte Klagenfurt wurde für die Trockenzeit September 1945 bis einschließlich Mai 1946 363.9 mm

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [136\\_56](#)

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: [Kurznachrichten über heimisches Vogelleben im Jahre 1946 130-135](#)